

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Erzellenz auf Reisen.

Humoreste von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Die Frühstückstafel zu dreißig Gedelken, die im Bahnhofrestaurant aufgestellt war, stand bereit. Der Vorstand des Wohltätigkeitskomitees, der Kommerzienrat Hejer, musterte sie nochmals in Begleitung des Wirtes. „Alles ganz schön!“ sagte er. „Saubere, aber einfach, ganz wie es Erzellenz liebt. Mit dem Wein haben Sie es doch so eingerichtet, wie wir es Ihnen angegeben haben? Erzellenz ist Liebhaber von Mosel, es ist der einzige Wein, den er trinkt, und deshalb trinken wir heute nur Mosel, die Flasche zu „1,75?“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat!“ erwiderte der Wirt.

„Der Wein wird in Karaffen serviert, und in diejenige vor Erzellenz gießen Sie also Ihren Berncastler, die Flasche zu sechs Mark. Sollte Erzellenz nach dem Preise fragen — dies ist nicht ausgeschlossen, Erzellenz ist ökonomisch —, so sagen Sie natürlich: 1,75.“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat!“

Die Besichtigung des neuen Krankenhauses war beendet, der Staatsminister nahm an der Spitze der Tafel Platz, und die Festgenossen folgten seinem Beispiel.

„Was mich besonders freut, Herr Kommerzienrat,“ wandte sich Erzellenz an seinen beglückten Nachbar, „Sie haben dieses Festessen in einfacher Form gehalten. Ich bin kein Freund der opulenten Tafelgenüsse, zumal bei einer solchen Gelegenheit.“

Hierauf leerte der Minister mit unverkennbarem Behagen sein Glas, das der hinter ihm stehende Diener sofort wieder aus der Karaffe füllte, die vor dem hohen Ehrengaste stand.

Die üblichen Toaste waren überstanden, das einfache, aber wohlsmekende Mahl war abgeessen und man saß noch beim Weine. Mancher hätte sich gern eine Zigarre angezündet, aber Erzellenz war — wie man wußte — Nichtraucher, und so versagte man sich zunächst noch den Genuß. Der Minister war in bester Laune.

Diesem und jenem der Herren trank er zu und jedesmal, zur Freude der Festteilnehmer mit einem tüchtigen Zug seines oft geleerten Glases.

„Als ich noch Referendar in einer kleinen Stadt war,“ erzählte Erzellenz mit behaglichem Schmunneln seinen begeistert lachenden Tischnachbarn, „aß ich an der Table d'hôte. Zu den Tischgenossen gehörte auch ein Spediteur, der alltätlich ein paar Stationen zu fahren hatte. Manchmal nun am Sonntag, wo unser Menü vier Gänge aufwies, machte er sich einen besonderen Spaß. Er steckte sich die fein ausgeführte Speisefarte ein, und wenn er dann auf der nächsten Station ausstieg, begab er sich in das Zimmer des ihm natürlich gut bekannten Bahnhofsvorstehers, der zurzeit auf dem Bahnsteige beschäftigt war. Heimlich schob er dann in das Bult des Beamten, der auch einen guten Bissen liebte, die opulente Speisefarte und entfernte sich stillschweigend. Einen Schmerz hatte er dann allerdings: er sah nicht das Gesicht des Beamten in dem Moment, wo dieser die Karte mit den Prachtgerichten auffand. Nur einen Abglanz davon bekam er am nächsten Tage zu sehen, wenn ihm der Gefoppte mit Berwünschungen entgegentrat.“

Die Umstehenden belachten selbstverständlich in gebührender Weise die scherzhafte Erzählung Seiner Erzellenz, der sich durch einen langen Zug stärkte.

Bald darauf ließ der Minister den Bahnhofswirt hervorrufen, der in diesem Moment ein lebhaftes Juden im Knopfloch verspürte und dienend nahte.

„Sagen Sie mal, lieber Herr Wirt,“ wandte sich der Minister mit jovialer Miene an den Hocherfreuten, was trinken wir denn da für ein Weinchen?“

„Ein einfacher Tischwein, ein ganz einfacher Berncastler, Erzellenz.“

„Und der Preis?“ forschte Erzellenz etwas gespannt.

Seiner Instruktion gemäß erwiderte